

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 12

Rubrik: Hausmittelchen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luther?“ — „Nee, Herr Amtsrichter, den'n kenn' ich nich. Wenn wi krank sünd, dann gah'n wie ümmer nah Doktor Meiern.“ . . .

* * *
Beim Zahnarzt. „Also ganz unerträgliche Zahnschmerzen haben Sie?“ — „Ganz unerträgliche,“ versicherte der Patient. — „So — und kommen die Anfälle oft nacheinander?“ — „Alle fünf Minuten.“ — „Und dauern jedesmal?“ — „Mindestens eine Viertelstunde.“

* * *
Kurzer oder langer Prozeß? Bei einer Soiree wird einem Herrn ein junger Referendar und Dr. jur. als „Doktor“ vorgestellt. Beim Souper fügt es der Zufall, daß sie nebeneinander zu sitzen kommen. Sie sprechen über irgend ein Thema, und aus der Diskussion kann der Herr nicht klug werden, ob er es in seinem Nebenbei mit einem Doktor der Medizin oder einem Doktor der Rechte zu tun habe. Er rückt daher dem Manne mit der haarscharfen Frage auf den Leib: „Was sind Sie für ein Doktor — machen Sie kurzen oder langen Prozeß?“

* * *
Ein Nimrod. „Gibt es in dem Walde hier auch Wild?“ — Gasthofsbesitzer: „Früher hauste schon eine Hirschfamilie darin — doch kam einmal ein Kurgast, der ein leidenschaftlicher Jäger war. Der hat so lange auf die Tiere geschossen, bis sie schließlich alle ausgewandert sind!“

* * *
Motiviert. „Aber Willi, vor einer Stunde hast Du doch erst den Brief von Eduard bekommen, und nun beantwortest Du ihn schon wieder! Warum eilt denn das immer so sehr?“ — „O, Emma, Du weißt eben nicht, wie leidenschaftlich er mich liebt! Er erschießt sich ja immer gleich, wenn ich ihm nicht sogleich antworte!“

* * *
Erste Kochversuche. Du, Else, der Pudding scheint Dir aber nicht besonders geraten zu sein!“ — „Wart' es doch ab; dies ist ja nur ein Entwurf!“

Hausmittelchen.

Zigarrenasche gegen Insektenstiche. Von dem Salmiakgeist, dessen Wirkung auf frische Insektenstiche allgemein bekannt ist, kann man auf Wanderungen vielfach keinen Gebrauch machen aus dem einfachen Grunde, weil er nicht zur Hand ist. Ein einfacheres Mittel, um die infolge eines Insektenstiches auftretenden Schmerzen und die Schwellung zu verhüten oder zu beseitigen, bietet die Zigarrenasche. Man bringt etwas Asche von einer Zigarre, Zigarette oder aus einer Pfeife auf die Stichstelle, fügt einen Tropfen Wasser hinzu (im Notfall auch Bier, Wein, Kaffee) und reibt den entsprechenden Brei tüchtig auf die Stelle ein. Am besten ist es natürlich, frische Asche zu verwenden, da dieselbe infolge des vorher erfolgten Ausglühens am besten Garantie dafür bietet, daß eine Verunreinigung ausgeschlossen ist. Die Wirkung der Tabakasche beruht auf dem Gehalt an Kaliumkarbonat, welches die von dem Insekt beim Stechen verursachten Schmerzen abstumpft und das in die kleine Wunde gespritzte Gift wirkungslos macht.
